



Der Willy-Spahn-Park



Der im Jahr 2004 geöffnete Willy-Spahn-Park ist ein kleiner aber feiner Bürgerpark im Westen der Stadt Hannover. Wie kein anderer Park in der Region ist er eng mit ihrer Industriegeschichte verbunden: In seiner wechselvollen, spannenden Geschichte war der Park einst Mergelabbaugebiet, wurde als privater Obstgarten genutzt und schließlich zu einer öffentlichen Parkanlage umgestaltet.

In kurzer Zeit hat sich der Willy-Spahn-Park zu einem gern genutzten Stadtteilpark entwickelt. Seine Lage an dem beliebten Radwanderweg „Grüner Ring“, der auf 160 Kilometern die Naherholungsgebiete der Region Hannover verbindet, trägt dazu bei.

Der Willy-Spahn-Park ist ein besonders gelungenes Beispiel für die gartenkulturelle Vielfalt der Region Hannover und das Ergebnis privaten Engagements und intensiver Zusammenarbeit von Stadt und Region, ganz im Sinne der „Gartenregion Hannover“.



	INHALT
Der Willy-Spahn-Park Von der Mergelgrube zum öffentlichen Park	6
Lage und Erreichbarkeit	8
Vom Kalkabbau und den fossilen Zeitzegen	10
Der Hoffmannsche Ringofen	12
Die Familie Spahn – von der Obstplantage zur Willy-Spahn-Stiftung Ein Kalkbruch wird zur Obstplantage Das Leben der Spahns – Vom Obstgarten zur Willy-Spahn-Stiftung	16
Die Entstehung des Parks Alte Obstsorten – Hier darf genascht werden! Naturerleben in der Stadt – Platz für scheues Gesindel!	20
Ein Spaziergang durch den Park	24
Obstsorten im Willy-Spahn-Park	28
Übersichtskarte	30
Adressen	32

Der Willy-Spahn-Park

Hannover, die „Stadt der Gärten“, schmückt sich seit Frühjahr 2004 mit einem weiteren grünen Juwel: Dem Willy-Spahn-Park im Stadtteil Ahlem. In der Vielfalt der zahlreichen Grünanlagen der Stadt nimmt der neue Park einen besonderen Platz ein. Hier gehen Natur und Industriekultur eine für die Gartenregion Hannover einmalige und spannungsreiche Beziehung ein.

Ein Ort wechselvoller Geschichte gerät in Vergessenheit, bleibt sich selbst überlassen und überwuchert folglich. Doch das Stück „zurückeroberter Natur“ unterscheidet sich von der so genannten freien Landschaft. Die Besonderheit des Standortes, hervorgerufen durch die industriell geprägte Nutzung, hat zusammen mit der Dynamik der Natur und ihrer Anpassung an die neue Gegebenheit Voraussetzungen geschaffen, wie sie natürlicherweise so nicht in unserer Region zu finden sind. Dies macht heute, neben der wechselvollen Vergangenheit des Geländes, den Reiz und einmaligen Charakter des Willy-Spahn-Parks aus.

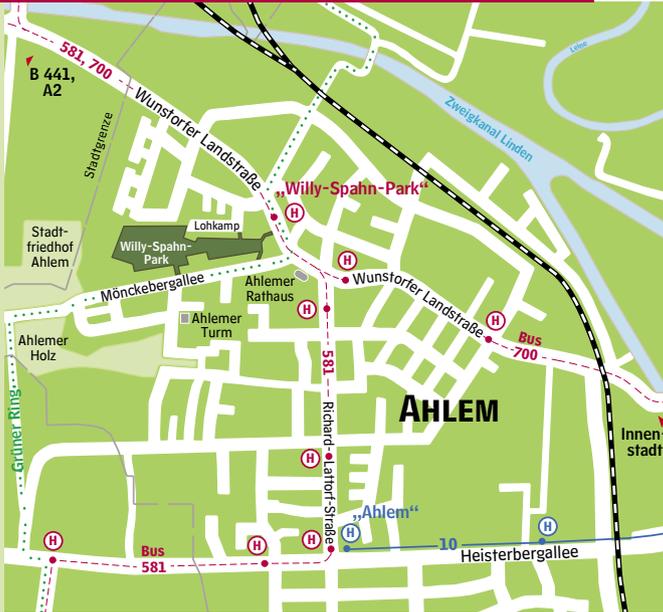


Von der Mergelgrube zum öffentlichen Park

Die Entstehung von Hannovers jüngster Parkanlage ist dem letzten Willen von Willy und Emilie Spahn zu verdanken. Das Unternehmerehepaar aus Ahlem stiftete 1996 der Stadt Hannover ihre rund vier Hektar große ehemalige Obstplantage. Sie befindet sich in einem ehemaligen Kalksteinbruch, in dem bis in die 60er Jahre hinein die Eheleute Spahn rund um den stillgelegten Kalkbrennofen Obst zur Saft- und Sprudelfabrikation anbauten. Danach verwilderte das Grundstück allmählich. Mit der Stiftung war die Auflage verbunden, aus der Gartenwildnis einen öffentlich zugänglichen Park anzulegen.

Die Erbschaft war aus planerischer Sicht eine Herausforderung: Es galt einen Park anzulegen, der den Belangen der Stiftung, der Öffentlichkeit und dem finanziellen Rahmen gerecht wird, dabei aber seinen besonderen Charme eines Naturidylls im kontrastreichen Wechselspiel mit Industriearchitektur bewahrt. Das Ergebnis ist eine viel besuchte und gern genutzte Parkanlage, die eher einem Garten gleicht: ein Erholungsparadies für Alt und Jung mit einladenden Wegen, zahlreichen Böschungen und heimeligen Nischen, viel urwüchsiger Natur und alten Bäumen, industriellem Charme und knackigem Obst zum selber pflücken.

Lage und Erreichbarkeit



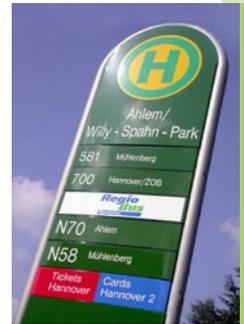
Der Willy-Spahn-Park liegt am Westrand der Stadt Hannover, im Stadtteil Ahlem. Das rund 440 Meter lange, keilförmig zugeschnittene Gelände erstreckt sich unweit des alten Ahlemer Ortskerns zwischen Mönckebergallee, Lohkamp und Wunstorfer Landstraße. Sieben Eingänge erschließen den größtenteils hinter Häusern und privaten Gärten versteckt liegenden Park. Um den Höhenunterschied von mehr als zwölf Metern zu überbrücken, sind die Zugänge unterschiedlich gestaltet: Während Besucher an der Wunstorfer Landstraße ebenerdig in das nach Westen hin eingeschnittene Gelände gelangen, führen entlang der Mönckebergallee und vom Lohkamp aus Treppen- oder Rampenanlagen in den Park.

Die Grünanlage ist gut von der Stadtmitte aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen: Der Regio-Bus der Linie 700 fährt ab Hannover-ZOB und hält direkt am Osteingang des Parks, an der Haltestelle „Ahlem/Willy-Spahn-Park“. Oder es besteht die Möglichkeit, mit der Stadtbahnlinie 10 bis zum Endhaltepunkt „Ahlem“ zu fahren, von dort mit dem Bus der Linie S581 in Richtung Stöcken zur Haltestelle „Ahlem/Willy-Spahn-Park“. Wer mit dem PKW kommt, findet ausreichende Parkmöglichkeiten in der Mönckebergallee oder entlang der Wunstorfer Landstraße.

Alternativ lockt bei schönem Wetter ein Ausflug mit dem Rad: Der „Grüne Ring“ führt über die Mönckebergallee am Willy-Spahn-Park vorbei. Diese insgesamt 160 Kilometer umfassende Radwanderroute verbindet auf abwechslungsreiche Weise Hannovers vielfältige Grünqualitäten entlang des Stadtrands und bietet somit Gelegenheit zu einem Abstecher und Besuch der Grünanlage. Dann ist aber zu beachten, dass im Park Fahrräder nur geschoben werden dürfen.

Öffnungszeiten

November – Februar: 8 – 17 Uhr
 März – April: 7 – 19 Uhr
 Mai – August: 7 – 21 Uhr
 September – Oktober: 7 – 19 Uhr
 bei Schnee oder Eisglätte bleibt die Anlage geschlossen.



Neben dem Zugang über die Wunstorfer Landstraße ist auch der Haupteingang an der Mönckebergallee/Ecke Am Ahlemer Turm rollstuhlgerecht angelegt



Vom Kalkabbau und den fossilen Zeitzeugen



Das heutige Gelände des Willy-Spahn-Parks war ursprünglich ein Kalkbruch. Nur wenige Meter unter der Oberfläche schlummerten hier die Kalkvorkommen, als um 1850 im Zuge der Industrialisierung die Gebrüder Köhne aus Hannover die erste Kalkbrennerei Ahlems gründeten und mit dem Abbau des Mergels begannen.

Die Nähe großer Industriebetriebe westlich von Hannover hatte die Entwicklung der ursprünglich ländlich geprägten Ortschaft Ahlem begünstigt. Bodenschätze und Baumaterialien waren in Zeiten zunehmender Verstädterung gefragt.

In der Umgebung entstanden in diesem Zusammenhang gleich mehrere Steinbrüche, in denen neben Kalk auch Asphalt gewonnen wurde. Straßennamen wie „Am Asphaltberge“ oder „Am Kalkbruche“ verweisen heute noch auf ehemalige Abbaugelände. Der Mergelabbau erfolgte früher mühsam von Hand und war mit harter körperlicher Arbeit verbunden. Das durch Sprengung gelöste und mit Hacke und Schaufel bearbeitete Gestein, der so genannte Kimmeridge-Kalk, wurde zum Abtransport auf Kipploren geladen und vor Ort in einem Brennofen gebrannt.



Geologische Karte von F. Schöndorf
von 1914 mit Steinbruch am Mönckeberg

Der so entstandene Branntkalk diente als Düngemittel oder wurde unter Beimischung von Sand und Wasser zu Mörtel weiterverarbeitet. Die Jahresproduktion des abgebauten Kalks, mit dem vor allem Bauunternehmer und Landwirtschaftsbetriebe in der Umgebung beliefert wurden, betrug rund 110 000 Zentner im Jahr.

Heute erinnern das restaurierte Brennofengebäude, das terrassierte Gelände und vor allem eine etwa acht Meter hohe Abbruchkante an der Westseite des Parks an seine industrielle Vergangenheit. Die Steinbruchwand stammt noch aus der Zeit des Abbaus und gibt den Blick frei auf ein geologisches Profil mit gut erkennbaren hellen Kalksteinlagen.



Windungsquerschnitt einer Schnecke (Gastropode), die den filigranen Aufbau des Gehäuses erkennen lässt.

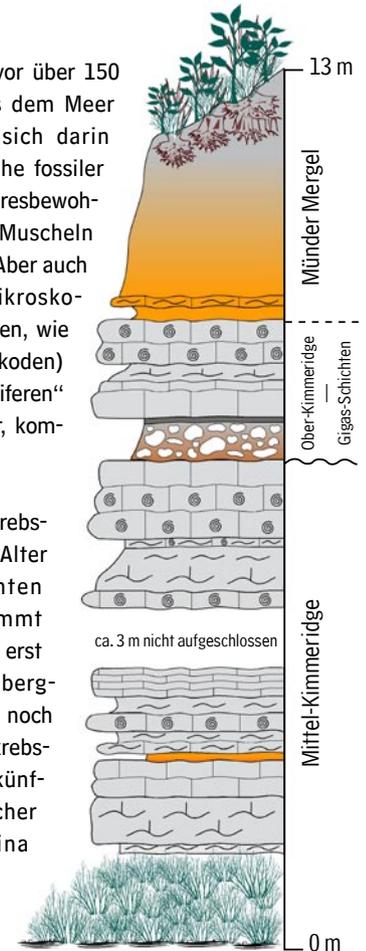


„Klein aber fein: Die hier entdeckte Muschelkrebsart *Macrodentina moenckebergi* n. sp. ist gerade mal 0,4 mm groß!“

*Geologisches Profil in der Senke des Steinbruchs
Der Kalkbrand – eine heiße Angelegenheit! – Um Kalk zu brennen, wird dem Gestein im Ofen tüchtig eingeheizt. Bei etwa 900–1200°C entsteht gebrannter Kalk, der in der Landwirtschaft als Dünger eingesetzt wird. Fügt man zum gebrannten Kalk noch Wasser hinzu, dann erhält man gelöschten Kalk, der zur Bereitung von Mörtel in der Bauindustrie verwendet wird.*

Als Sedimentgestein vor über 150 Millionen Jahren aus dem Meer entstanden, lassen sich darin heute eine ganze Reihe fossiler Relikte damaliger Meeresbewohner wie Schnecken, Muscheln oder Seelilien finden. Aber auch Versteinerungen mikroskopisch kleiner Lebewesen, wie Muschelkrebse (Ostrakoden) oder die als „Foraminiferen“ bezeichneten Einzeller, kommen darin vor.

Anhand der Muschelkrebsarten kann hier das Alter der Gesteinsschichten auf Oberjura bestimmt werden. Dabei wurde erst kürzlich am Mönckeberg-Steinbruch eine neue, noch unbekannte Muschelkrebsart entdeckt. Ihr zukünftiger wissenschaftlicher Name: *Macrodentina moenckebergi* n. sp.!





Der Hoffmannsche Ringofen

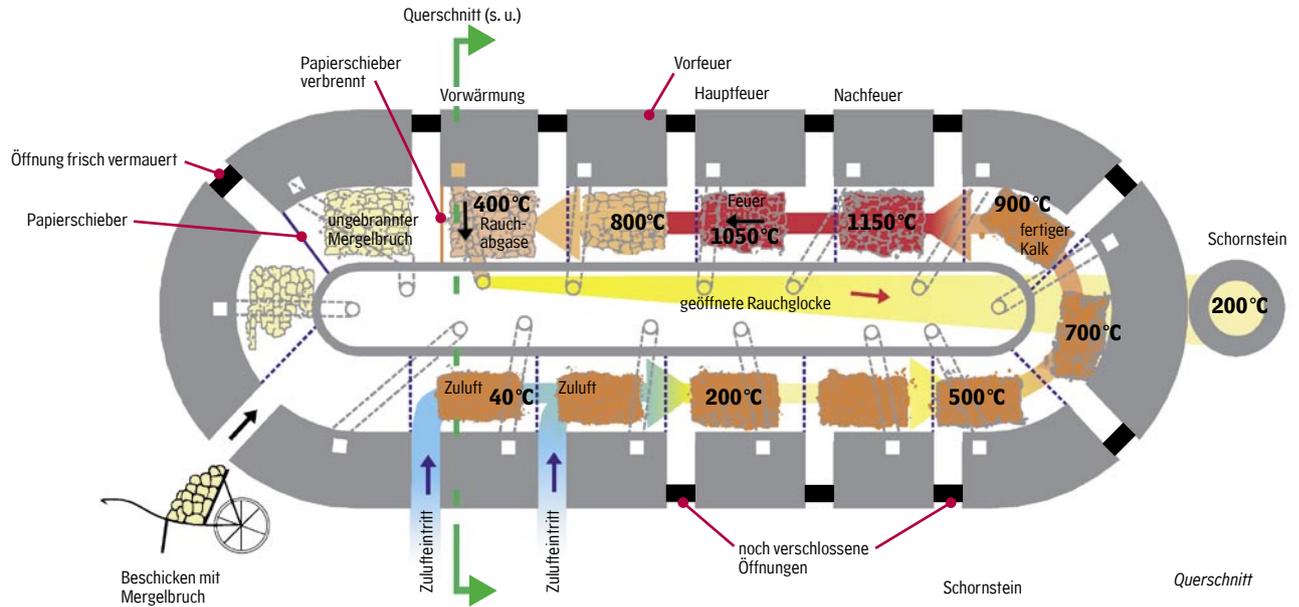
Der restaurierte Ringofen des ehemaligen Ahlemer Kalkbruchs, dessen Betrieb vor mehr als 70 Jahren eingestellt wurde, bildet heute das Herzstück des Willy-Spahn-Parks. Er steht seit 1997 unter Denkmalschutz und ist der einzige erhaltene Kalkbrennofen seiner Zeit in der Region. Der eindrucksvolle Backsteinbau verbirgt in seinem höhlenartigen Inneren nicht nur ein Winterquartier für Fledermäuse, sondern das Geheimnis revolutionärer Brennofentechnologie des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Entstanden ist der Ofen im Jahre 1925, als die Firma „Ahlemer Kalkwerk Mast & Grahlmann“ den Kalkbruch mit einem etwa 16,5 Hektar großen Gelände übernahm und noch im selben Jahr den Neubau veranlasste. Die Pläne zu dem etwa 35 Meter langen, 13 Meter breiten und 9,50 Meter hohen Ofen lieferte das Ingenieurbüro Ratzmann aus Hildesheim. Bis Anfang der 30er Jahre wurde so der Mergel verarbeitet.

Mit dem neuen Ofen, der nach dem Ringofenprinzip des Berliner Erfinders Friedrich Eduard Hoffmann (1818–1900) funktionierte, konnte enorm viel Energie, also teures Brenngut, eingespart und gleichzeitig der Brennvorgang verbessert werden. Das lag daran, dass der Ringofen gegenüber dem anfangs verwendeten Einkammertyp eine wesentliche Neuerung besaß: Er bestand aus einem in sich geschlossenen Brennkanal mit vierzehn Kammern, in dem das Feuer kontinuierlich im Kreis wanderte. Die Kammern waren rund um einen Kamin angeordnet. Sie besaßen jeweils eine Einkarttür, die erforderlichen Schürlöcher im Deckengewölbe sowie den in der Seitenwand zum Kamin hin liegenden Rauchabzug, „Fuchs“ genannt.



Durch eine ausgeklügelte Steuerung des Luftzugs im Ofen wurde die Wärme aus der Abkühlung des Brennguts zugleich für die Erhitzung der Verbrennungsluft genutzt. Das passierte, indem die von außen zuströmende Luft sich an dem abkühlenden, bereits gebrannten Kalkstein erwärmte und so hoch erhitzt in die Brennzone strömte, in die durch Zuführung von kleinen Brennstoffmengen Brenngase erzeugt wurden. Diese wiederum produzierten Hitze, welche auf ihrem Weg zum Schornstein das noch kalte Rohgestein durchstrich und es dabei erwärmte.

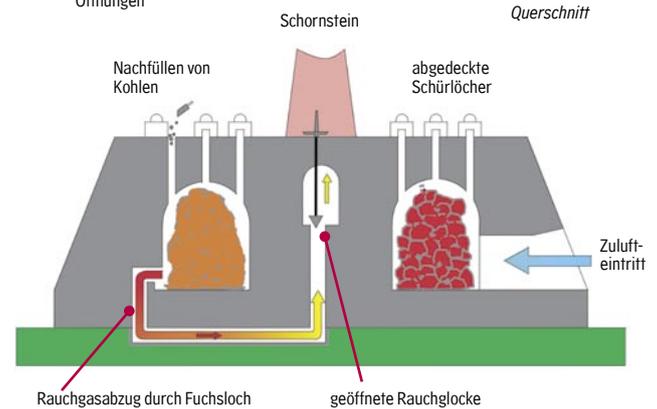


Funktionsprinzip Mergelbrand
„Hoffmannscher Ringofen“ von 1925
mit 14 Kammern



fertiger Kalk wird
ausgekartt

Außerdem musste der Ofen nicht jedes Mal nach einem Brennvorgang erneut entzündet werden, sondern konnte ständig in Betrieb bleiben. Das bedeutete allerdings rund um die Uhr Arbeit: Bis zu 30 Menschen waren damit beschäftigt, für neues Rohgestein zu sorgen und Tag und Nacht den Ofen in Gang zu halten. Das Hauptfeuer wanderte dabei täglich etwa um eine Kammer weiter, so dass nach rund zwei Wochen das Feuer einmal den gesamten Brennengang im Ofen passiert hatte. Befeuert wurde von der Schürebene aus, die sich auf dem heute wieder hergerichteten Dachboden befand. Über die Holzbrücke erfolgte die Zulieferung des Heizmaterials, in der Regel Kohle.



Die Höhe des Schornsteins erzeugte den erforderlichen Zug, um die entstandenen Rauchgase abzuführen. Von den ursprünglichen 40 Metern sind heute noch 34 Meter erhalten. Seit 2002 frisch saniert, erinnern Schornstein und Ofen nicht nur an die Anfänge der Calenberger Industriekultur, sondern bilden weithin sichtbar das charakteristische Merkmal des Parks.

In den 60er Jahren wurde der Fruchtsaftbetrieb eingestellt. Für den Verkauf von selbst gepflücktem Obst blieb das Gelände zunächst aber weiter geöffnet. Anfang der 70er Jahre wurden die Eisentore der Plantage dann endgültig geschlossen. Das Ehepaar Spahn hatte sich in Ahlem zur Ruhe gesetzt.

Das Leben der Familie Spahn – vom Obstgarten zur Willy-Spahn-Stiftung

Das Ehepaar Spahn verbrachte – nicht nur des Betriebes wegen – viel Zeit in ihrer Plantage. Schon einige Zeit nach Erwerb des Grundstücks errichteten sich Willy und Emilie Spahn im südöstlichen Teil des Areals ein kleines Häuschen mit Terrasse und Zierbeeten. Hier verbrachten sie am liebsten den Sommer. Mit der Zeit entwickelte sich das Gartenareal mit der Laube zu ihrem zweiten Zuhause. Es verwundert also nicht, dass dem kinderlosen Ehepaar die Zukunft des Grundstücks auf besondere Weise am Herzen lag. Bereits in den 70er Jahren dachte Willy Spahn darüber nach, das Grundstück der Allgemeinheit als öffentlichen Park zur Verfügung zu stellen.



Ein Park ganz wie ihn sich das Ehepaar Spahn erträumt hat: heute steht er der Öffentlichkeit zur Verfügung



1982 wurde die Idee dann konkretisiert: Gemeinsam mit seiner Frau Emilie schloss Willy Spahn mit der Stadt Hannover einen Stiftungsvertrag über die Schenkung des Geländes. Nach ihrem Ableben sollten Grundstück und Vermögen treuhänderisch in die „Willy-Spahn-Stiftung“ der Stadt Hannover überführt werden. Bei dieser Form der Stiftung ist die Stadt als Treuhänder für die Einrichtung und Verwaltung zuständig. Dabei sind ihr zwei unabhängige Testamentsvollstrecker an die Seite gestellt, die dafür sorgen, dass das Erbe im Sinne der Stifter verwaltet wird. Ziel der Stiftung ist es, das Gelände als „Willy-Spahn-Park“ für die Allgemeinheit zu öffnen und die Pflege und den Erhalt der Anlage dauerhaft zu sichern.

Kurz nachdem die Formalien geregelt und der Grundstein für die Entstehung des Parks gelegt war, starb Willy Spahn im Alter von 88 Jahren. Anfang 1996 verstarb auch seine Frau Emilie im Alter von 99 Jahren. Nach gründlicher Abwägung nahm die Stadt Hannover noch im selben Jahr das außergewöhnliche Erbe an und begann mit der Realisierung des Parks.

Die Entstehung des Parks



Nach Antritt des Erbes durch die Landeshauptstadt Hannover, Stelle für Stiftungen, im Jahr 1996 wurde nicht gleich mit dem Bau des Parks begonnen. Der erste Spatenstich zur Umsetzung musste warten, denn die Errichtung des Parks war nur durch die Veräußerung eines Teils des Grundstücks zu verwirklichen.

Erst nach dem Teilverkauf wurden die Planungen für den Park unter der Projektleitung des

Fachbereichs Umwelt und Stadtgrün konkretisiert. Diese sahen vor, möglichst viel vom verwilderten Charme des brach gefallenen Geländes zu bewahren und die terrassenförmige Modellierung sowie den naturnahen, von Obstgehölzen geprägten Charakter zu erhalten.

Eine weitere Herausforderung stellte die Sanierung und Restaurierung des unter Denkmalschutz gestellten Kalkbrennofens dar. Engagierte Bürgerinnen und Bürger hatten in Ahlem den „Willy-Spahn-Park e.V.“ gegründet und unterstützen die Verwaltung bei dem Erhalt des markanten aber einsturzgefährdeten Gebäudes. Vor allem das baufällige Dach und der marode Schornstein benötigten dringend eine Sanierung.

Die Region Hannover leistete einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des historischen Kalkbrennofens. Durch ihre finanziellen Unterstützung und eine weitere Förderung durch die Bezirksregierung wurde der Verfall des überregional bedeutsamen Industriedenkmal in sprichwörtlich letzter Minute verhindert. Das Braunschweiger Büro Brüggemann wurde mit der Untersuchung möglicher Maßnahmen und der Sanierungsplanung beauftragt. Im Jahre 2002 begannen schließlich die Rekonstruktionsarbeiten am Gebäude.

Nach Untersuchung der möglichen Sanierungsmaßnahmen begannen im Jahre 2002 schließlich die Rekonstruktionsarbeiten an dem Gebäude. Bereits vor dem erfolgreichen Abschluss der Arbeiten und der Einweihung des restaurierten Kalkbrennofens im Oktober 2003 wurde mit den Arbeiten im Gelände begonnen: Bereits seit 1996 wurde der wertvolle Laubbaumbestand, der den Park ummantelt, behutsam ausgelichtet und das Dickicht auf dem Gelände durchforstet. Ab Frühsommer 2003 wurde der beeindruckende alte Obstbaumbestand zur langfristigen Verjüngung um viele neue Obstgehölze ergänzt. Vorhandene Wege wurden erneuert und zu einem Rundweg erweitert. Es entstanden zusätzliche Eingänge, um den Park dem Wunsch der Spahns entsprechend von drei Seiten zu erschließen.

Nach insgesamt zwei Jahren Bauzeit war es dann soweit: Im April 2004 öffnete der Park für Besucher seine Pforten. Ganz im Sinne seiner Stifter hat sich das idyllische Grundstück der Spahns zu einem beliebten Erholungsziel für Alt und Jung entwickelt.



Naturerleben in der Stadt – Platz für scheues Gesindel!

Der Wechsel der Jahreszeiten und die natürlichen Abläufe verleihen der Natur stets ein neues Gesicht – auch in der Stadt: Besonders durch die Urwüchsigkeit im Willy-Spahn-Park lassen sich Wachsen und Vergehen im Rhythmus der Natur intensiv erleben.

Aber nicht nur der Mensch findet hier ein lauschiges Plätzchen zum Entspannen. Auch die Natur hat in zwei Bereichen des Parks viel Platz, um sich ungestört zu entfalten. Zwei Hinweistafeln zeichnen diese für Tiere und Pflanzen wertvolle Rückzugsmöglichkeit aus, verbunden mit der Bitte, möglichst nicht von Besuchern betreten und gestört zu werden. Sie befinden sich im tiefsten Bereich der Senke und in deren weiterer Umgebung. Im Bereich des Brennofens wurden Wildpflanzen angesiedelt, die sich von hier weiter ausbreiten sollen.



*Spontane „Eindringlinge“ erwünscht:
Wildpflanzen im Bereich des Brennofens
dürfen sich hier ungestört ansiedeln*



*Verschiedenste Sorten von Apfel-, Kirsch- und
Pflaumenbäumen sind inzwischen zu stattlichen
Exemplaren herangewachsen*



Alte Obstsorten – hier darf genascht werden!

Als die Obstplantage unter der Regie von Willy Spahn entstand, wurden zahlreiche Obstbäume gepflanzt. Die dabei verwendeten Sorten eigneten sich vor allem für die Herstellung von Saft. Es kamen Sorten hinzu, die dem direkten Obstverkauf dienen. Heute sind diese Bäume großteils stark überaltert, daher wurden bei der Herrichtung des Parks neue Obstbäume gepflanzt.

Vor allem alte, regionale Sorten wurden verwendet, deren Äpfel, Birnen, Süß- und Sauerkirschen zum direkten Verzehr gedacht sind. Entlang einiger Wege werden die Obstbäume von roten und schwarzen Johannisbeersträuchern begleitet, die neben den zahlreichen Wildgehölzen wie Holunder, Haselnuss, Walnuss oder Brombeere ebenfalls zum Naschen einladen sollen. Dem Besucher bietet sich somit ein abwechslungsreiches Angebot, das in Farbe, Form, Duft und Geschmack auf vielfältigste Art Gelegenheit zum experimentellen Genuss bietet.

Obstsorten im Willy - Spahn - Park

APFEL-SORTEN

Adersleber Kalvill
deutscher Tafelapfel seit 1830

Danziger Kantapfel
*als Liebesapfel bekannte
sehr alte Sorte*

Dülmener Herbstrosenapfel
seit 1870 vielfältig genutzt

Gelber Bellefleur
Ende 18. Jh. aus den USA

Grahams Jubiläumsapfel
England, 1888

Korbinianapfel
*1942 im KZ Dachau
gezüchtet*

Martini
*wahrscheinlich Anfang
20. Jh. aus Holstein*

Rote Sternrenette
Alter und Herkunft unbekannt

Champagner Renette

Roter Eiserapfel
*sehr alte Sorte (16. Jh.)
mit vielen Synonymen*

Schöner von Herrnhut
um 1880 aus Sachsen

Boskop
bekannte und bewährte Sorte

Delicious/Transparent
of Croncels

Gelber Edelapfel
England, um 1800

Jakob Lebel

Zuccalmaglio
Grevenbroich, 1878



BIRNEN-SORTEN

Bunte Julibirne

Doppelte Phillipsbirne
Belgien, 1800

Graf Moltke
Dänemark, um 1850

Herzogin Elsa
*seit 1885 in Deutschland als
Tafel-, Wirtschafts-, Saft- oder
Dörrbirne*

Petersbirne
*als Großvater- oder Honigbirne
bekannte Sorte des 18. Jh.*

Vereins Dechantsbirne
um 1845, Frankreich

PFLAUMEN-SORTEN

Graf Althanns Reneklode
Böhmen, Mitte 19. Jh.

Hauszweitschge
seit dem Mittelalter angebaut

Nancymirabelle
*Ursprung vermutlich in Asien,
im 15. Jh. in Frankreich aber
erst Mitte des 18. Jh. in
Deutschland*

Wangenheims Frühzweitschge
*seit 1837 eine für vielfältige
Verwendung*

SÜSSKIRSCHEN-SORTEN

Schneiders Späte
Knorpelkirsche

Dönnissens gelbe
Knorpelkirsche
*von der Weiße um 1820, auch
als Bernsteinkirsche bekannt*

Teickners schwarze
Herzkirsche
1920 im Harz gezüchtet

SAUERKIRSCHEN-SORTEN

Cacanski Rubin
Herkunft unbekannt

Heimanns Rubinweichsel

Köröser Weichsel
vor 1900 in Ungarn entstanden

Ostheimer Weichsel
*eine Wirtschaftskirsche aus
der Rhön (1915)*

Morellenfeuer

Ein Spaziergang durch den Park



Mit einer Länge von insgesamt 1,35 km laden die Wege des Parks zum gemütlichen Rundgang ein



Auf 44 000 Quadratmetern erschließt sich heute dem Besucher die Vielfalt des

Parks, der 440 Meter an seiner längsten und nur 120 Meter an seiner breitesten Stelle misst. Die durch Willy Spahn geschaffenen Terrassen bilden noch heute ein abwechslungsreiches Parkgelände, dessen verschiedene Ebenen über geschwungene Wege, Treppen und Rampen miteinander verbunden sind. Ein Rundgang durch den Park bietet sich am besten vom **HAUPTZUGANG (1)** an der Mönckebergallee an. Von hier aus führt ein Weg direkt auf die eindrucksvolle Mitte des Parks zu, den restaurierten **KALK-BRENNOFEN (5)**. Für Rollstuhlfahrer sind auf Grund des starken Höhenunterschieds seitlich des Weges zwei geschwungene Rampen angelegt.

An der ersten Obstbaumterrasse – der **KIRSCHWIESE (2)** – vorbei, geht es von Rosen- und Johannisbeersträuchern begleitet hinab in die Senke. Vor einer halb hohen Mauer biegt der Weg nach links. Von diesem **AUSSICHTSPUNKT (3)** genießt man einen schönen Blick über das ausladende ovale Dach des Ofens.

Der Dachstuhl wurde im Zuge der Restaurierung komplett abgedeckt und die in vielen Teilen stark geschädigte Holzkonstruktion nach alten, erhaltenen Bauzeichnungen fast originalgetreu wiederaufgebaut. Eine ebenfalls wieder hergerichtete **HOLZBRÜCKE (4)** führt in 3,50 Meter Höhe zum Dachboden hinüber und ermöglicht den Zugang zum 500 Quadratmeter großen Obergeschoss des Gebäudes. Bei Veranstaltungen und Führungen durch den Willy-Spahn-Park-Verein oder den Fachbereich Umwelt und Stadtgrün kann dieses besichtigt werden.



Am Fuß des Ofens angekommen, erschließen weitläufige Parkwege den Hauptteil des Parks. Sie verlaufen in lang gestreckten Bögen um das zentrale Gebäude.

Dem Weg gleich linker Hand folgend, gelangt man zunächst in den westlichen Teil des Gartens. Durch den tiefen Einschnitt des Geländes und den dichten Mantel aus Laubbäumen ist es hier, abgeschirmt vom Verkehr, am ruhigsten. Der Weg umrundet eine weitläufige **WILDWIESE (6)** mit naturbelassenen Gehölzgruppen und alten Obstbäumen. In seiner Urwüchsigkeit erinnert dieser Bereich an die Wildnis des brach gefallenen Grundstücks.

Während der Umrundung kommt man am tiefsten Bereich der Parkanlage vorbei, der Senke, einer speziellen **RUHEZONE (7)** für Pflanzen und Tiere. Hier ragt schluchtartig die über acht Meter hohe Abbruchwand des ehemaligen Steinbruchs auf.

Im Bogen geht es in die Mitte des Parks zurück. Zwischen Brennofen und der Terrasse mit einer neu angelegten **APFELWIESE (8)** führt der Weg in den östlichen, waldartigeren Teil. Unter den Schatten spendenden Bäumen einer malerischen alten **OBSTBAUMALLEE (9)** befand sich ehemals die Hauptzufahrt zur Sprudelfabrik. Auf ihr gelangt man zu einem mit Natursteinmauern, Blumenbeeten und Sitzbänken gestalteten **SONNENPLATZ (10)**. Wo heute weiße Rosen, gelbe Taglilien und Frauenmantel, blauer Storchschnabel und Iris sich ein heiteres Stelldichein geben, fand früher der Obstverkauf statt.



In dem etwas höher gelegenen Teil, dem mit Duftveilchen, Maiglöckchen, Geißbart und Kaukasusvergissmeinnicht gestalteten und von mächtigen Laubbäumen gerahmten **SCHATTENPLATZ (11)**, hatte das Ehepaar Spahn sein viel geliebtes Sommerhäuschen stehen.



Der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün hat über 4 500 Frühlingszwiebeln wie Schneeglöckchen, Narzissen oder Wildtulpen im Park gepflanzt.

Um die Laube herum befanden sich ehemals ein kleiner Ziergarten und eine mit einer Mauer eingefasste Terrasse. Überspannen von Waldreben ist das Mäuerchen heute das einzige Relikt aus dieser Zeit und soll zusammen mit den angelegten Stauden- und Mauerbeeten an das ehemalige Wohn- und Gartenidyll des Stifterehepaars erinnern. Durch den waldartigen Laubmantel strahlt auch dieser Teil des Parks eine erholsame Ruhe aus und wirkt von der Hektik und dem Lärm der Außenwelt abgeschirmt.

Wer den Rundgang nun abschließen möchte, folgt dem Weg hoch am Schattenplatz vorbei und gelangt dabei zurück zum Aussichtspunkt und dem Hauptzugang an der Mönckebergallee. Andernfalls erreicht man, den Weg in östliche Richtung folgend, den **EINGANG** an der **WUNSTORFER LANDSTRASSE (12)**. Begleitet von weiteren Obstgehölzen, bietet sich nochmals die eine oder andere Gelegenheit, sich am reifen Obst zu bedienen.

Übersichtskarte



- | | |
|------------------------|---------------------------------|
| ① Haupteingang | ⑧ Apfelwiese |
| ② Kirschwiese | ⑨ Obstbaumallee |
| ③ Aussichtspunkt | ⑩ Sonnenplatz |
| ④ Holzbrücke | ⑪ Schattenplatz |
| ⑤ Kalkbrennofen | ⑫ Eingang Wunstorfer Landstraße |
| ⑥ Wildwiese | ⑬ Eingang Lohkamp |
| ⑦ Ruhezone/Abbruchwand | |

A d r e s s e n

Fachbereich Bibliothek und Schule, Sachgebiet Stiftungen

Röselerstraße 2
30159 Hannover
Tel.: 0511 **168** | **43951**
e-mail: stiftungsstelle@hannover-stadt.de

Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Langensalzastraße 17
30169 Hannover
Tel.: 0511 **168** | **43801**
Fax: 0511 **168** | **42914**
e-mail: 67@hannover-stadt.de
Internet: www.hannover.de

Heimatmuseum Ahlem

(im Bürgergemeinschaftshaus Ahlem)
Wunstorfer Landstraße 57
30453 Hannover
Tel.: 0511 **484332**

Region Hannover

Projektbüro Gartenregion Hannover 2008
Höltzstraße 17
30171 Hannover
Tel.: 0511 **616** | **22531**
Fax: 0511 **616** | **21234**
e-mail: Viktoria.krueger@region-hannover.de
Internet: www.region-hannover.de

Verein „Willy-Spahn-Park e.V.“

Ahlemer Waldstr. 2
30453 Hannover
Tel.: 0511 **7681005** (Siegfried Frohner)
Email: willy-spahn-park@gmx.de
Internet: www.nananet.de

Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

Fachbereich

Umwelt und Stadtgrün

in Zusammenarbeit mit
Fachbereich Bibliothek und Schule,
Sachgebiet Stiftungen und
Büro Oberbürgermeister, Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit und der
Region Hannover

Text
Redaktion
Elke Schwägerl
Silke Beck, Klaus Bonk,
Ralf Sonnenberg, Claudia Wollkopf

Fotos
Büro Brüggemann, Fachbereich
Umwelt und Stadtgrün, Karl
Johaentges, Frank von Marillac,
Niedersächsisches Landesamt für
Bodenforschung, Elke Schwägerl,
Willy-Spahn-Park e.V.,
www.photocase.de

Gestaltung
Druckerei
Stand
fischhase
Information und Gestaltung GbR
Region Hannover
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
April 2005

Weitere Informationen
Landeshauptstadt Hannover
FB Umwelt und Stadtgrün
Langensalzastraße 17
30169 Hannover

Telefon
Fax
e-mail
Internet
0511 **168** | **43801**
0511 **168** | **42914**
67@hannover.de
www.hannover.de